



project 57

Journal für Business Computing und Technologie

[backstage - news revisited 05]
die woche im überblick: 8. bis 14. september 2003

[inhalt]

[basta!] E-Book tot – das klassische Buch lebt

[news revisited]

- Novell setzt Linux-Kurs fort
- High-end-Streamer zum Sonderpreis
- Hewlett-Packard gibt Grid-Computing den Laufpaß
- EMC wird richtig kompatibel

[quergelesen]

- „Ausstellerschwund bei der Systems hält an“
 - „Handwerk: Internet-Portal vor dem Aus?“
-

[basta!]

E-Book tot – das klassische Buch lebt

Von Hartmut Wiehr

Ein Notebook oder ein Handheld sind ja eine feine Sache. Man kann Texte schreiben, lesen, E-Mails erledigen, geschäftliche Kalkulationen oder Präsentationen auch im Flugzeug oder in der Bahn bearbeiten, und sich sogar remote in das heimische Netzwerk einwählen oder im Internet surfen. Für manche reicht schon die simple – allerdings wesentlich perfektere – Funktion einer kleinen, mobilen Schreibmaschine. Obgleich das ziemlich konservative Leseverhalten der meisten Computernutzer schon längst ausgelotet war, wurden immer wieder Versuche lanciert, aus Kleinstgeräten komfortable Lesegeräte zu machen. Mag sein, dass es den einen oder anderen Nutzer geben mag, der die Financial Times Deutschland im PDF-Format auf seinem Palm konsumieren mag und dem das

ununterbrochene Hin- und Herscrollen nicht zu blöd wird – das lachsrote Original liest sich noch allemal angenehmer. Und es gibt kaum Örtlichkeiten, wo das nicht möglich wäre. Und dann die E-Books. Als sie vor ein paar Jahren aufkamen, musste man aufpassen, nicht zum Fortschrittsfeind erklärt zu werden, nur weil man deren Sinn nicht einzusehen vermochte. Und einem Verlagschef einen positiven Artikel zu verweigern – es könnte ja Anzeigen bringen! – grenzte schon an Berufsharakiri. Nun sind die Dinger wohl endgültig tot – es wollte halt doch kaum jemand seine Fachbücher, Krimis oder Romane auf einem kleinen Schirm lesen und statt sie anschließend ins Bücherregal zu stellen oder zu verschenken, neue Inhalte im Laden kaufen oder aus dem Web herunterladen. Da konnte selbst der vergleichsweise niedrige Preis der Downloads nichts mehr ausrichten – vom eher luxuriösen Anschaffungspreis der Grundausstattung einmal abgesehen. Die amerikanische Buchhandelskette Barnes & Noble, die in fast allen größeren Städten des Landes vertreten ist und sich sehr wohl auch für Niedrigstauflagen oder ausgefallene Magazine für Minderheiten stark macht, vertreibt keine E-Books mehr. Und selbst die US-Firma Gemstar, die zwei E-Book-Pioniere aufgekauft hatte, hat sich vor kurzem aus diesem Geschäft zurückgezogen. Die Fortschrittsfeinde hatten mit ihren Kassandrarufern doch recht? Viel simpler: Lesen auf Papier bleibt eben auch im Computerzeitalter die angenehmere Variante. Was den Notebooks und Handhelds ja nichts von ihrem praktischen Charakter nimmt. Für die Zwecke, zu denen sie sich nun mal eignen. Siehe oben.

[news revisited]

Novell setzt Linux-Kurs fort

[hw] – Auf der europäischen Anwenderkonferenz Brainshare, die letzte Woche in Barcelona stattfand, untermauerte das aus den USA angereiste oberste Management die eingeschlagene Strategie. Die Entscheidung, sich in Richtung Linux und Open Source zu öffnen, bedeute allerdings nicht – so CEO Jack Messman – sich von Netware abzuwenden. Messman zu den in Barcelona versammelten etwa 1.200 Anwendern und Partnern: „Please understand this: We are not abandoning Netware. We are adding Linux. It’s all about choice.“ Noch vor einigen Wochen hatten einige Novell-Vertreter auf der Linuxworld in den USA selbst für Verwirrung gesorgt, indem sie eine mittelfristige Einstellung des einstigen Novell-Flaggschiffs Netware in Aussicht gestellt hatten. Alles Missverständnisse und falsch interpretiert, hiess es nun in Barcelona. In der Tat wäre es etwas riskant, die ohnehin in den letzten Jahren arg verunsicherte Netware-Gemeinde weiter aufzuschrecken. Das Netzwerkbetriebssystem hatte in den letzten Jahren einige Anhänger an Microsoft Windows verloren, und der zeitweilige Kurs von Novell, einen wahren

Bauchladen an Produkten aufzumachen, hatte für zusätzliche Unsicherheit gesorgt. Die Produktlinien, so Novell-Vize Chris Stone in Barcelona, würden konsequent weiter konsolidiert – vor zwei Jahren seien es noch 164 verschiedene Produkte gewesen, inzwischen habe man sich auf wesentliche Produktfamilien wie E-Directories, Security oder Web Services konzentriert. Durch die jüngst erfolgte Akquisition von Ximian hofft Novell, seinen Linuxkurs attraktiv zu machen: Management- und Desktopfunktionen für Linux werden in die eigenen Angebote integriert (Red Carpet von Ximian soll noch dieses Jahr in die Enterprise-Linux-Services 1.0 eingebaut werden), so wie umgekehrt Netware bald einen zusätzlichen Linuxkernel enthalten wird. Ximian hat Novell wohl auch die Türen in die Open-Source-Community geöffnet. Die neueste Netware-Version wird darüber hinaus mit der Open-Source-Datenbank MySQL ausgeliefert. Novell möchte, so Messman, auch den durch die Übernahme von Cambridge vor zwei Jahren eingeschlagenen Weg in das Service- und Consultinggeschäft weiter ausbauen. Immerhin erwirtschaftet das Unternehmen schon jetzt etwa 40 Prozent des Umsatzes mit Dienstleistungen. Der unter Messman eingeschlagene Konsolidierungskurs wird im übrigen von den Börsen honoriert: Mit der Novell-Aktie ist es in der letzten Zeit wieder bergauf gegangen. [project 57 wird in einer der nächsten Ausgaben einen ausführlichen Beitrag zu Novell bringen.]

High-end-Streamer zum Sonderpreis

[rg] – Jetzt geht es auch bei Hochleistungsstreamern zur Sache. Fragte man früher nach Preisen für ein IBM-3490-Laufwerk, so wollte kein Produktmanager konkrete Zahlen nennen – „Projektgeschäft“ nannte man ausweichend die große Freiheit, dem Kunden je nach dessen Vorhaben preislich mehr oder weniger weit entgegenzukommen. Und schließlich gab es mit Storagetek nur eine Alternative, die es bei Preisfragen ähnlich hielt.

Das wird in Zukunft wohl anders laufen. Ein offener Preiskampf zeichnet sich ab. Das neue IBM Enterprise Tape Drive 3592 schlägt alle Leistungsrekorde in puncto Geschwindigkeit und Speicherkapazität, gleichzeitig werden neue Gepflogenheiten eingeführt: „Die Listenpreise starten bei 32.000 Dollar“, heißt es in aller Offenherzigkeit zum Schluss der Presseinformation.

Für diese hübsche Summe bekommt der Anwender laut Hersteller das beste derzeit erhältliche Bandlaufwerk. Es speichert 300 Gigabyte auf eine Cartridge und schreibt Daten mit 40 Megabyte pro Sekunde auf das Medium. Anders ausgedrückt: 300 Gigabyte werden in knapp zwei Stunden gespeichert, wenn alles optimal eingestellt und konfiguriert ist.

Hewlett-Packard gibt Grid-Computing den Laufpaß

[rg] – Alle reden von Grid-Computing. Nun gut, nicht alle, aber alle Großen wie IBM, Sun, Oracle, T-Systems und Hewlett-Packard. Letztere Firma wirbt seit einem Jahr für ihr Utility Data Center (UDC) und erste erfolgreiche Testinstallationen. Jetzt erklärt Carleton Fiorina, CEO bei HP, dies alles zum Hype. In drei bis fünf Jahren könne man das Thema mal wieder auf die Tagesordnung setzen, soll sie auf der Oracle World in San Francisco gesagt haben.

Der Sinneswandel der HP-Chefin, die ihren Kunden auf einmal nur noch ordentlich funktionierende Technik bieten will, könnte auch daran liegen, dass ihrem UDC die Basis von Grid-Konkurrent Sun entzogen wurde. Dieser Anbieter hatte im Dezember 2002 Terraspring übernommen, die gemeinsame Softwarequelle für Suns N1 und HPs UDC. Fiorina muss sich also umorientieren und wird folglich erst einmal ganz „ehrlich“ mit ihrer Aussage, Grid sei ein Hype.

Abgesehen einmal davon, dass im Augenblick kein Hersteller eine allseits befriedigende Definition für Grid-Computing leisten kann, dürfte Grid als handfeste Umsetzung der Kategorie Rechenleistung nicht mehr aufzuhalten sein. Das zeigt nicht zuletzt eine gemeinsame Initiative von T-Systems und IBM. Danach sollen wahrscheinlich schon im Jahr 2005 erste kommerzielle Grid-Anwendungen die Rechenzentren von T-Systems umkrepeln. Die ersten Bausteine wurden gerade in Frankfurt vorgestellt und sollen T-Systems helfen, die schon länger laufende Rechenzentrumskonsolidierung weiter voran zu treiben. Es bleibt spannend, wie HP den Vorstoß von IBM kontern will. [project 57 wird in Kürze detailliert über die Initiative von IBM und T-Systems berichten.]

EMC wird richtig kompatibel

[p57] – Auf der deutschen Webseite von EMC war am 14. September immer noch nichts zu finden, aber „Computerwoche online“ und andere Internetmedien berichteten schon am 9. 9. 2003: „EMC stellt Widesky ein.“ Widesky ist – oder besser: war – die Storage-Management-Plattform, die EMC gerne zum Standard in der Speicherbranche erhoben hätte. Die Strategie, einen selbst gesteuerten Industriestandard zu erzwingen, hat EMC nun offensichtlich fallengelassen.

Ute Ebers, Pressesprecherin von EMC, kommentiert die Entscheidung wie folgt: „Widesky wird nicht länger als "middleware layer" oder besser Universalübersetzer zwischen Arrays und Management-Applikationen positioniert. Dies machte Sinn, solange die Entwicklung des Standards noch nicht einen gewissen Reifegrad erreichte.

Dennoch wird die Intelligenz von WideSky nach wie vor Entwicklern für erweitertes Management und Array-APIs zur Verfügung stehen, nämlich für Funktionalitäten, die von SMI-S derzeit noch nicht abgedeckt werden. WideSky ist übrigens kein Produkt, sondern ein "set of interfaces". Im SAN-Umfeld hat SMI-S für die Anbindung der Arrays selbstverständlich Priorität, zumal wir an der Entwicklung desselben nach wie vor maßgeblich beteiligt sind."

Wenn man der „Computerwoche“ Glauben schenken darf, argwöhnten die Storage-Wettbewerber stets, dass EMC mit seiner Storage-Middleware insgeheim nach der Marktherrschaft strebe. Das soll jetzt vorbei sein? Wohl nicht. Jetzt erst kommen die harten Zeiten. Solange EMC versuchte, sein eigenes Süppchen zu kochen, verfiel das Strickmuster der EMC-Konkurrenten mit der Erwähnung schauriger Worte wie „Mainframe“, „Escon“ und „proprietär“, die Open-Systems-Kunden auf die eigene Seite zu ziehen. Das ist nun vorbei. Jetzt ist der Wettbewerb auf der Basis des künftigen Storage-Standards SMI-S (Storage Management Initiative Specification) erst richtig eröffnet. Denn die Konkurrenz wird sich einiges einfallen lassen müssen.

[quergelesen]

„Ausstellerschwund bei der Systems hält an“

[p57] – Heise online berichtete unter dieser Headline bereits am 27. August. 2003: „Da hilft auch das beste neue Konzept nichts. Zu der Münchener IT-Messe Systems (20. bis 24. Oktober 2003) kommen mindestens ein Viertel weniger Aussteller als noch im Jahr zuvor. Die Messeleitung rechnet mit 1.150 Ausstellern, sagte Messe-Geschäftsführer Klaus Dittrich der Süddeutschen Zeitung. 2002 hatten noch 1.600 Unternehmen ihre Produkte und Dienstleistungen präsentiert, schon das waren 25 Prozent weniger als in 2001. Offenbar hat hier nicht einmal die Integration der ehemals in Berlin ansässigen Fachmesse InternetWorld einen Schub gegeben.

Nicht rosiger die Besucherzahlen: Im vergangenen Jahr verfehlte die Systems das selbst gesteckte Ziel von 100.000 Fachbesuchern deutlich und zählte am Ende nur 80.000 – nach 117.000 im Jahr 2001. Eine Besucherprognose für das laufende Jahr wollte Dittrich im Gespräch mit der Zeitung nicht abgeben. Er verwies nur darauf, dass seine Messe mehr Wert auf Qualität denn Quantität bei den Messebesuchern lege. Optimistisch äußerte sich der Messechef hingegen in Hinblick auf das kommende Jahr – für 2004 erwartet der Manager einen Wirtschaftsaufschwung, der sich auch auf die Systems auswirken werde. Einen positiven Effekt werde auch die Integration der Medientage München in die Systems haben.“ Schön

dumm, dass die neuen Messehallen in München-Riem so viel Platz bieten – manche Beobachter sind schon jetzt gespannt, wie die Messeleitung es schaffen wird, ein anregendes Gefühl von Enge zwischen den Ständen zu schaffen. Letztes Jahr war dieser Versuch jedenfalls gründlich fehl geschlagen und führte mit dazu, permanent über Aussteller- und Besucherzahlen zu philosophieren. Was einem positiven Messegefühl mit Sicherheit nicht zuträglich ist.

[Zuerst veröffentlicht in project 57 – special 03 vom 8. September 2003]

„Handwerk: Internet-Portal vor dem Aus?“

[p57] – Vom Mittelstand und der Förderung für seine IT-Infrastrukturen inclusive Internet-Zugang und E-Commerce wird viel geredet. Eher negativ verlaufen sind die Erfahrungen mit einem Internet-Portal des deutschen Handwerks. Der „Spiegel“ berichtete in seiner Ausgabe vom 8. September 2003: „Für den Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und seine Mitglieder entpuppt sich der Ausflug in die New Economy als finanzielles Desaster. Das Internet-Portal handwerk.de verzeichnete im Geschäftsjahr 2002 einen Gesamtbilanzverlust von 15,8 Millionen Euro. Davon sind über 12 Millionen Euro nicht mehr durch Eigenkapital gedeckt. Statt der geplanten 2,8 Millionen Euro Umsatz wurden nur 392.000 Euro erreicht. Auch im ersten Halbjahr dieses Jahres hat man die Planzahlen deutlich verfehlt. „Die bisher zugeführten finanziellen Mittel“, heißt es im Lagebericht der handwerk.de/AG, „reichen ab Herbst 2003 zur Sicherstellung der Liquidität und zur Vermeidung einer insolvenzrechtlichen Überschuldung nicht mehr aus.“ Auf der kürzlich durchgeführten Hauptversammlung verlangten deshalb verschiedene Handwerkskammern die sofortige Liquidation, was für den Aufsichtsratsvorsitzenden und ZDH-Chef Hanns-Eberhard Schleyer eine herbe Niederlage wäre.“

[anzeige]

Ab November 2003 erscheint „project 57 – Journal für Business Computing und Technologie“ mit jeweils mindestens 80 Seiten alle zwei Monate. Das Highend-Magazin für professionelle Anwender und alle, die es werden wollen, erscheint ausschließlich im Abonnement: Das Abo für 6 Ausgaben pro Jahr (inclusive 6 PDF-Ausgaben von project 57 im Umfang von jeweils etwa 16 – 20 Seiten, die an die Abonnenten per E-Mail verschickt werden) kostet 100 Euro (Einzelpreis pro Heft: 20 Euro). Nähere Informationen und Abo-Bestellung an: info@zazamedia.de.

[anzeige]

Im April 2003 hat ZAZAmedia das erste Buch veröffentlicht: State of Storage – Speichernetze: von der Technologie zum Garanten des Geschäftserfolgs. Ein kleiner Leitfaden in 10 Kapiteln von Rainer Graefen / Hartmut Wiehr, 68 Seiten, Preis: 15 Euro (ISBN 3-924943-35-4). Weitere Informationen, Auszüge aus Rezensionen sowie ein Probekapitel auf: www.zazamedia.de.
Bestellungen direkt an: info@zazamedia.de oder Fax: 089/2607388.

[impressum]

project 57 – Journal für Business Computing und Technologie

© ZAZA*media*, München 2003

Herausgeber und Chefredakteur: Hartmut Wiehr (verantwortlich i. S. des Pressegesetzes)

Redaktion: Rainer Graefen (Leitg.), Andreas Beuthner, Achim Killer, Bernd Schöne, Nicole Winkler

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste 2/2003 (Kontakt: info@zazamedia.de)

www.zazamedia.de